Wochenblatt

für Pulsnitz,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustr. Sonntagsblatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes
zu
Pulsnitz.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag Vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Corpuszeile (oder deren Raum) 10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst in Königsbrück, in den Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler u. „Invalidendank" in Dresden, Rudolph Mosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein in Pulsnitz.

Mittwoch. **Nr. 57.** **19. Juli 1893.**

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Ewald Ferdinand Seifert** eingetragene Haus- und Gartengrundstück, Folium 1057 des Grundbuchs, Nr. 109 B des Brandkatasters und Nr. 273 a des Flurbuchs für Großröhrsdorf, geschätzt auf 15000 M. — Pf., soll im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und ist

der 26. Juli 1893, Vormittags 10 Uhr,
als **Versteigerungstermin,**

sowie

der 7. August 1893, Vormittags 11 Uhr,

als Termin zu **Verkündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Uebrigens wird darauf aufmerksam gemacht, daß das zu versteigernde Grundstück mit 2 Wohnhäusern, einem neuen und einem alten bebaut ist.

Pulsnitz, den 31. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.
Weise. Sekr. Söhnel.

Die anhaltende Trockenheit läßt mit ziemlicher Sicherheit erwarten, daß während des kommenden Winters ein großer Theil der Viehbesitzer empfindlichen Mangel an Futtermitteln leiden wird. Um diesem Mangel einigermaßen vorzubeugen, sind die Verwaltungen der Königl. Staatsforstreviere ermächtigt worden, den Viehbesitzern Futterlaub, Gras, Torfstreu und Waldstreu im Wege des Meistgebotes oder des Einzelverkaufes zu überlassen. Es wird aber nachdrücklich davor gewarnt, auf diese Futter- und Streumittelquelle zu weitgehende Hoffnungen zu setzen, da namentlich Waldstreu nicht in dem Umfange abgegeben werden kann, daß dadurch der Wald geschädigt wird.

Jedenfalls kann aber den Viehbesitzern des Bezirks nur gerathen werden, sich **so bald als möglich** mit den benachbarten Königl. Revierverwaltungen in Verbindung zu setzen, damit sie schon jetzt Klarheit darüber erlangen, auf welche Mengen von Futter- und Streumitteln sie von dieser Seite her rechnen können.

Ferner hat das Königl. Ministerium des Innern nach eingehenden Verhandlungen mit Vertretern des Landeskulturrathes und der landwirthschaftlichen Kreisvereine dahin Vorkehrung getroffen daß als Ersatzmittel für Hafer **Mais**, an Stelle des fehlenden Heu's, sowie des zur Ausnützung des Futterstroh's fehlenden Beifutters **Baumwollensaatkuchenmehl**, als Streumaterial **Torfstreu** zu nachstehenden Preisen an die Viehbesitzer abgegeben werden kann. 100 kg. Baumwollensaatkuchenmehl 15,60—16 M., 100 kg. Mais 12,50—12,70 M., 100 kg. Torfstreu ungefähr 3 M. Dazu würden dann noch die Frachtkosten kommen, die aber bei Bezug von großen Massen nicht bedeutend sein werden.

Wenn die jetzt im Gange befindlichen Erörterungen ergeben werden, daß eine größere Anzahl von Viehbesitzern einem Mangel an Futtermitteln entgegengeht und somit ein Nothstand als bereits vorhanden oder doch mit Gewißheit als bevorstehend anzusehen ist, wird die Bezirksvertretung denjenigen Viehbesitzern dadurch Unterstützung gewähren, daß sie, soweit möglich, von den durch das Königl. Ministerium gesicherten Vorräthen die gewünschten Mengen kommen läßt und durch Bewilligung von Ratenzahlungen, Gestundung des Kaufpreises oder auf sonst geeignete Weise den Viehbesitzern den Bezug der erwähnten Futter- und Streumittel erleichtert.

Um nun übersehen zu können, wieviel hier im Bezirke an den genannten Stoffen gebraucht werden wird, sind an die Ortsbehörden des Bezirkes einschließlich der beiden Städte Kamenz und Pulsnitz Zettel ausgegeben worden, auf denen jeder Viehbesitzer Bestellungen machen kann. Selbstverständlich würden dann, wenn die Vorräthe nicht ausreichen, um alle Wünsche zu befriedigen, die bedürftigeren unter den Viehbesitzern in erster Linie berücksichtigt werden.

Ueber den Werth und die Behandlung dieser Mittel wird in diesen Tagen eine Belehrung in den Blättern erscheinen, die von dem Direktorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins verfaßt ist. Sie wird hiermit den Betheiligten zur Beachtung dringend empfohlen Hierbei sei noch auf Folgendes hingewiesen:

Die Ortsbehörden sind angewiesen, die Bestellzettel bis zum 21. d. Mon. wieder hier einzureichen. Die Viehbesitzer müssen sich also **jetzt** klar zu werden suchen, ob sie die ihnen gebotene Hilfe annehmen wollen oder nicht. Nachbestellungen werden nicht angenommen werden

Die Bezirksversammlung wird auf einem am 24. d. M. abzuhaltenden Bezirkstage darüber Beschluß fassen, ob sie das Vorhandensein oder das Bevorstehen eines Nothstandes annimmt; dann wird es davon abhängen, ob die Bestellungen weiter befördert werden oder nicht. Hierüber und über die weitere Behandlung der Angelegenheit wird noch besondere Bekanntmachung erlassen werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 14. Juli 1893.
von Erdmannsdorff.

Reichstagsschluß.

Mit einer hochbedeutsamen Action hat der neugewählte deutsche Reichstag am Sonnabend seine erste Session beschlossen. Er genehmigte am genannten Tage die Militärvorlage in dritter Lesung endgiltig mit einer kleinen Mehrheit. Die Parteigruppirung war dieselbe, wie bei der Abstimmung vom Donnerstag. Unverändert wurden hierauf noch der Nachtragsetat und das hiermit zusammenhängende Anleihegesetz endgiltig angenommen, worauf der Schluß des Reichstages durch den Reichskanzler Graf v. Caprivi erfolgte.

Mit dieser definitiven Annahme der umgearbeiteten Militärvorlage hat die überaus ernste Crisis, welche in Deutschland seit langen Monaten in Gestalt der Militärfrage bestand, endlich ihren Abschluß erfahren. Eine Periode voll der seltsamsten Wendungen, voll der tiefgehendsten Beunruhigungen und Aufregungen, wie wir sie im deutschen Reiche bislang nur selten erlebt haben, ist durch das Votum des neuen Reichstages beendigt worden. Wenn man erwägt, in welche abermaligen und ganz unberechenbaren Wirren Deutschland bei einer Ablehnung der Militärvorlage auch seitens des jetzigen Reichstages gestürzt worden wäre, so kann man die von ihm am 15. Juli getroffene Entscheidung gewiß nur mit Genugthuung aufnehmen. Außerdem aber ist nunmehr die von allen Einsichtsvollen als nothwendig erkannte Verstärkung unserer Wehrkraft gesichert, womit zugleich die Weltmachtstellung des deutschen Reiches eine fernere Stärkung erfahren wird, die wiederum der Erhaltung des Völkerfriedens in Europa zu gute kommt. Jedenfalls wird allen deutschen Patrioten das Reichstagsvotum vom 15. Juli zur Befriedigung gereichen!

Die am Freitag abgehaltene vorletzte Sitzung des Reichstages war in der Hauptsache der Erledigung der Militärvorlage in zweiter Lesung gewidmet. Die Debatte gestaltete sich durch das Eingreifen des Abgeordneten Grafen Herbert Bismarck hochsensationell und zugleich peinlich genug. Nachdem zunächst der bei Artikel 2 (Dauer der Dienstpflicht) gestellte Antrag Carolath-Rösike in Betreff der Geltung der zweijährigen Dienstpflicht für so lange, als die neue Friedenspräsenzstärke nicht herabgesetzt wird, in namentlicher Abstimmung 274 gegen 105 Stimmen abgelehnt worden war und dann Abg. Gröber (Centr.) und Regierungscommissar Major Wachs zu § 1 des erwähnten Artikels gesprochen hatten, ergriff Graf Bismarck das Wort. Die parlamentarische Jungfernrede des Sohnes des Altreichskanzlers war dem Bestreben gewidmet, trotz des zustimmenden Votums Herbert Bismarck's zu Artikel 1 der Vorlage die Bedenken des Vertreters für Jerichow gegen die Einzelheiten der Militärvorlage besonders aber gegen die zweijährige Dienstzeit, darzulegen. Graf Bismarck bezeichnete letztere als ein gefährliches Experiment, wobei er speziell hervorhob, daß einerseits die Schießfertigkeit der Leute, anderseits die Qualität der Reservisten durch die zweijährige Dienstzeit geschädigt werden würden; wiederholt unternahm der Redner in diesen seinen Ausführungen Vorstöße gegen den jetzigen Reichskanzler. Schließlich bezeichnete Graf Bismarck die zweijährige Dienstzeit als um so gefährlicher, als dieselbe das Eindringen der Sozialdemokratie in die Armee nur noch mehr begünstigen werde. Aber Graf Bismarck konnte diese Rede durchaus nicht glatt abwickeln, von Anfang an sah er sich durch spöttische, laute Zurufe von der Linken her unterbrochen und dieses consequent fortgesetzte Verfahren versetzte den Redner offenbar in eine wachsende gereizte Stimmung. Letztere brach denn auch hervor, als Reichskanzler Graf Caprivi den Darlegungen Bismarck's sachlich, aber entschieden entgegentrat; Graf Bismarck unterbrach da den Reichskanzler durch zahlreiche Bemerkungen, welche lebhafte Unruhe im Hause erzeugten, so daß Graf Caprivi sogar den Präsidenten ersuchen mußte, ihn vor den vielen Unterbrechungen zu schützen. Im Uebrigen mußte sich Graf Bismarck bezüglich seiner Ausführungen gar manche empfindliche Richtigstellung seitens des Kanzlers gefallen lassen. Die gesammte aufregende Episode schloß mit einer Reihe persönlicher Bemerkungen. Im weiteren Verlaufe wurden die Artikel 2, 3, 4 und 5 der Militärvorlage unverändert genehmigt. Hieran knüpfte sich die Berathung der Bebel'schen Interpellation in der vielgenannten Affaire des Straßburger Polizeipräsidenten Feichter, doch mußte diese Discussion nach Lage der Sache ohne praktisches Ergebniß bleiben. Debattelos nahm dann das Haus in zweiter Lesung noch den Nachtragsetat und das Anleihegesetz an.

Die Schlußworte des Reichskanzlers lauteten: Meine Herren! Mit großer Befriedigung begrüßen Seine Majestät der Kaiser und seine hohen Verbündeten das Ergebniß Ihrer Berathungen. Das feste Vertrauen auf Ihre Bereitwilligkeit für die Sicherheit des Reiches, die als nöthig erkannten Opfer zu bringen, hat nicht getäuscht. Je unerschütterlicher die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen feststeht, daß das Ihnen vorgeschlagene Maß der Verstärkung unserer Wehrkraft nicht über das Bedürfniß hinausgeht, um so dankbarer empfinden sie es, daß das Verständniß für die Nothwendigkeit der Heeresreform immer weitere Kreise durchdrungen und den Reichstag zu einem der Vorlage zustimmenden Beschluß geführt hat. — Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich von Sr. Majestät beauftragt bin, Ihnen für Ihre patriotische Mitwirkung Allerhöchstseinen Dank auszusprechen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich die Sitzung des Reichstags für geschlossen.

Darauf Präsident von Levetzow: Meine Herren! Wie zu Anfang — so zu Ende, jetzt und immerdar! Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch! (Die Versammlung stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.)

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Wir unterlassen nicht auf die in voriger Nummer dieses Blattes vom Königlichen Amtsgericht erlassene Bekanntmachung über die Gerichtsferien hinzuweisen und dabei hervorzuheben, daß während der Gerichtsferien nur in Feriensachen, das sind Straf-, Arrest-, Wechsel-, Bau-, Meß- und Markt-, Miethräumungs-, Mahn-, Zwangsvollstreckungs- und Konkurssachen, Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen werden. Es möchten sich daher die Betheiligten während dieser Zeit aller Anbringen in anderen Sachen möglichst enthalten, da sie zu gewärtigen haben, daß nicht dringliche Sachen bis nach Beendigung der Gerichtsferien zurückgelegt werden.

Pulsnitz. Zu dem am Montag, den 17. d. Mts. stattgefundenen Viehmarkte waren 120 Kühe, 160 Ochsen, 125 Schweine und 70 Pferde zum Verkauf gestellt worden. Im Vorverkauf wurden 42 Stück Rindvieh umgesetzt. Die Preise, die im Verkauf erzielt wurden, müssen leider als äußerst niedrige bezeichnet werden.

Pulsnitz. In der am Montag, bei Gelegenheit des Viehmarktes, Vormittags 11 Uhr im Herrnhaus abgehaltenen Sitzung des hiesigen land- und forstwirthschaftlichen Vereins, welche sehr zahlreich besucht war, wurde infolge einer an den Verein ergangenen Aufforderung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Bautzen über die eventuell im Vereinsgebiet schon herrschende oder noch zu erwartende Futternoth berathen. Als Mitglied der Bezirksversammlung war Herr Fabrik- und Rittergutsbesitzer Georg Hempel erschienen, welcher in dankenswerthester Weise die Vereinsmitglieder über die Absichten der Regierung aufklärte. Im Laufe der sehr lebhaften Debatte wurde nun konstatirt, bez. beschlossen, daß: 1. in sehr vielen Ortschaften des Vereinsgebietes ein wirklicher Nothstand schon vorhanden, in den anderen ein solcher aber baldigst zu erwarten sei, wenn nicht in kurzer Zeit Regen eintrete, und daß sich dieser Nothstand auch voraussichtlich noch bedeutend verschlimmern werde; 2. daß namentlich der Kreisverein dahin wirken möge, daß aus den Staatswaldungen Streu entnommen und für die Aufbereitungskosten den bedürftigen Landwirthen abgelassen werden könne; 3., daß der Kreisverein bei der hohen Staatsregierung noch in sofern vorstellig werde, daß als Kraftfuttermittel für Milchvieh nicht allein Baumwollsaatkuchenmehl, sondern auch Kleie billigst angekauft und den bedürftigen Landwirthen zugeführt werde.

— In der jetzigen sommerlichen Jahreszeit ist die Frage: „Wie verträgt sich Obst mit Bier?“ wieder zu besonderer Wichtigkeit gelangt. Während der eine von einem gemischten Genusse mindestens die Cholera fürchtet, weist ein anderer darauf hin, daß die beiden Nahrungsmittel so vielfach homogene Bestandtheile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht schädlich sein könne. Die Frage wird also von Verschiedenen verschieden beantwortet. Einem Grobschmiedsgesellen half einst eine gute Portion Schweinsknochen vom hitzigen Fieber, während ein anderer an dieser Arznei zu Grunde ging. Aehnlich geht's mit Obst und Bier. Ein kräftiger und ans Biertrinken gewöhnter Magen wird einen mäßigen Zusatz von Obst leicht vertragen, trotz der vielen Bestandtheile, die es enthält. Personen, welche an Verdauungsstörungen leiden oder solche Nahrung nicht gewöhnt sind, mögen beim Genusse von Obst vorsichtig sein und kalte Getränke — Milch, Wasser, Bier, — nach dem Genusse von Obst ganz vermeiden. Kinder aber sollten in jedem Falle vor dem gleichzeitigen Genuß von Obst und kalten Getränken behütet werden.

— In diesem Jahre sollen eine Anzahl im Radfahren geübte Mannschaften der Reserve oder Landwehr auf 10 Tage eingezogen und als Radfahrer militärisch verwendet werden. Die Uebung ist eine freiwillige und hat jeder sich zumeldende sein eigenes Fahrrad mitzubringen, wofür ihm eine Entschädigung von 10 Mark gewährt wird. Da diese Uebung als militärisch abgeleistete Uebung in Anrechnung kommt, kann denjenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche Radfahrer sind, nur anempfohlen werden, sich bei ihrem zuständigen Bezirks-Kommando für diese Uebung anzumelden.

— Der Rath zu Dresden hat in Anerkennung der großen Verdienste, die sich der Oberarzt des Stadtkrankenhauses, Herr Geh. Medicinalrath Dr. Fiedler, um die Krankenpflege erworben hat, insbesondere in Anbetracht des bahnbrechenden Vorgehens für die Errichtung ländlicher Genesungshäuser, beschlossen, die in der Oberlößnitz eingerichtete und demnächst ihrer Bestimmung zu übergebende städtische Genesungsanstalt „Fiedlerhaus“ zu benennen.

— Die im Bau begriffene vierte Dresdner Elbbrücke wird mit allerhöchster Genehmigung den Namen „Königin Carolabrücke“, der Platz vor dieser Brücke auf dem rechten Elbufer „Königin Carolaplatz“ und die von hier nach dem Albertplatz führende Straße den Namen „Königin Albertstraße“ führen.

— Unter zahlreicher Betheiligung fand am 11. Juli in Loschwitz-Blasewitz von früh 6 Uhr an die officielle Brückenprobe statt. Zu derselben waren die Spitzen des Ministeriums, u. a. Geh. Finanzrath Köpcke, Oberbauräthe Lehmann und Weber, ferner die Königl. Bauinspektoren Krüger, Ringel und Schmidt anwesend; außerdem waren noch die Direktoren und sämmtliche Ingenieure des Eisenwerks der Königin Marien-Hütte zugegen. Zu dieser Probe wurden verwendet: Drei Dampfstraßenwalzen im Gesammtgewicht von reichlich 1000 Centner, sowie 6 fiskalische Pferdewalzen auch im Gewicht von 1000 Centner, ferner 6 gefüllte Straßen-Sprengwagen, sowie mehrere mit Eisen und Steinen gefüllte Lastwagen. Das Gesammtgewicht der vollständigen Belastung der Brücke in Berücksichtigung des angesammelten Publikums kann auf mindestens 5000 Centner geschätzt werden. Zum Schluß, als alle Fuhrwerke, sowie Dampfwalzen die Brücke verlassen hatten, marschirte ein Bataillon Jäger im Marsch-Tempo (um speciell auch hierin die entstehenden Schwankungen der Brücke zu constatiren) über dieselbe. Das Gesammtresultat war ein äußerst befriedigendes.

— Jener Hirsch, welcher am Sonntag, den 9. Juli, in Dresden die Bautzner Straße hereinkam und eine 7 Milimeter starke Fensterscheibe zertrümmerte, um in ein in der Einrichtung begriffenes Gold- und Silberwaarengeschäft in der „Stillen Musik“ einzudringen und daselbst einige Scheiben in Schaukästen, einen Rohrstuhl zertrümmerte und einen Waarenschrank umriß, ist auf seinem Rückwege durch die Elbe geschwommen und in Blasewitz zerschnitten, stark schweißend und nicht mehr lebensfähig aufgefunden worden, wo auf telephonische Anordnung von der Fischhäuser Forstverwaltung der Förster Noack dem armen Thiere ein Ende gemacht hat. Der Schaden, den der Hirsch in den Räumen, in welche er in der „Stillen Musik“ eingedrungen, angerichtet hat, beträgt ca. 300 Mk.

— Zur Militär-Vorlage. Bei dem sächsischen Militärkontingent sollen neu gebildet werden: 12 Infanteriehalbbattaillone, 1 Abtheilungsstab der fahrenden Feldartillerie, 3 fahrende Batterien, 1. Fußartilleriekompagnie, 2 Pionierkompagnieen, 1. Eisenbahnkompagnie. Verstärkungen erhalten 12 Infanterieregimenter, 3 Jägerbataillone, die Militärreitanstalt, 1 Feldartillerie-Regimentsstab, das Pionierbataillon, 1. Eisenbahnkompagnie und das Trainbataillon. Hierfür sind nöthig 13 Bataillons-Kommandeure, 15 Hauptleute 1. Klasse, 2 Hauptleute 2. Klasse, 29 Premierleutnants, 48 Sekondeleutnants, 1 Oberstabsarzt, 13 Assistenzärzte, 1 Roßarzt, 13 Zahlmeister, 12 Büchsenmacher, 1 Waffenmeister, 34 Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker, 31 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister, 9 Portepeefähnriche, 236 Sergeanten, 499 Unteroffiziere, 12 Hornisten, 12 Bataillonstambours, 552 Kapitulanten, 47 Gefreite, 4850 Gemeine u. s. w. Auf Sachsen entfallen an einmaligen Ausgaben im außerordentlichen Etat 3,503,973 Mark. Die fortdauernden Ausgaben im Betrage von 23,221,848 sind durch Matrikularumlagen zu decken und entfallen hiervon auf Sachsen 1,641,586 Mark.

— Verbrannte Kornernte. Derselbe Fall, welcher kürzlich aus der Gegend von Großenhain gemeldet wurde, ereignete sich am 13. Juli bei Leipzig auf einem an der Leipzig-Zeitzer Eisenbahn gelegenen, zur Lindenauer Flur gehörigen Felde. Durch Funken aus einer vorüberfahrenden Lokomotive wurden Kornpuppen in Brand gesetzt. Im vorliegenden Falle beträgt der entstandene Schaden jedoch nur 50 Mark, da nur wenige Puppen vom Feuer ergriffen wurden.

— Die dauernde Gewerbeausstellung in Leipzig, in welcher u. A. von den bedeutendsten Firmen Deutschlands zahlreiche Motoren betriebsfähig aufgestellt sind, hat, wie ein kürzlich veröffentlichter Rückblick lehrt, sich sehr nutzbringend für die Aussteller entwickelt. Der feststellbare Umsatz belief sich im Ganzen auf Mk. 747 000 und während der von der Ausstellung durchgemachten Ostermesse ergab der feststellbare Umsatz folgende steigende Zahlen: Ostermesse 1890 Mk. 380, Ostermesse 1891 Mk. 48382, Ostermesse 1892 Mk. 66 600, Ostermesse 1893 Mk. 97 000. Zweifellos werden sich künftighin die Umsätze noch mehr steigern.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Verlegers der Broschüre „Judenflinten“, Glöß in Dresden, welcher wegen wiederholter Veröffentlichung der beschlagnahmten Broschüre in eine Geldstrafe verurtheilt worden war.

— In Reinsberg bei Nossen wurde in der Nacht zum 15. Juli der dortige Gutsbesitzer Berthold ermordet. Derselbe wurde in seiner Behausung mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Nähere Angaben fehlen noch.

— In Dohna bei Pirna wurde am Donnerstag Mittag die 20 Jahre alte, beim Freigutsbesitzer Fleck dienende Magd Rietzschel aus Fürstenwalde auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. Eine andere in der Nähe befindliche Magd wurde derart an den Füßen gelähmt, daß sie zum Gehen unfähig war und mittels Wagen in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Tagesgeschichte.

— Am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr erschien der Kaiser im Reichstagsgebäude und begab sich in das Zimmer des Reichskanzlers. Alsbald begab sich Caprivi dorthin. Später ließ der Kaiser auch noch Freiherrn von Stumm zu kurzer Unterredung zu sich entbieten. 4 Uhr 10 Minuten fuhr der Kaiser aus dem Reichstagsgebäude ab. Während der Dauer des Aufenthalts des Kaisers herrschte im Sitzungssaale die größte Aufregung.

— Von der entscheidenden Abstimmung über die Militärvorlage im Reichstage bringen wir noch folgende Details: „Mit dem Moment der Abstimmung trat im Sitzungssaale jene lautlose Stille ein, die sich bis zur Peinlichkeit steigert und die stete Begleiterin wirklich großer historischer Vorgänge zu sein pflegt. Kein Platz ward leer, kein Blatt raschelte, kein Wort wurde geflüstert. Nur das gleichmäßige, geschäftsmäßige Aufrufen von Namen das laute, schnelle Antworten „Ja — Nein“. Nicht nur die Schriftführer oben auf der Präsidententribüne führten die Listen, auch im Sitzungssaale und oben auf den Galerieen gab es Ungeduldige, die den Abstimmungen mit dem Bleistift in der Hand folgten. Erst als der letzte Name aufgerufen, die Abstimmung geschlossen war, löste sich der Bann. Nun brauste es durch den Saal in lebhaftem Meinungsaustausch, und ehe noch das offizielle Resultat verkündet worden, sah man am Bundesrathstische den Reichskanzler Grafen Caprivi von Glückwünschenden umgeben. Der bayerische Gesandte und Bundesrathsbevollmächtigte, Graf Lerchenfeld, schüttelte ihm die Hand. Er selbst blieb ernst, keine Miene verrieth, daß er eine Schlacht gewonnen. Und nun erhob sich Präsident von Levetzow, das den Bericht enthaltende Blatt in der Hand. Länger als sonst blickte er auf das Resultat, ehe er abermals unter lautloser Stille es verkündete. Elf Stimmen Mehrheit, das war das Wichtigste, und mit Windeseile verbreitete es sich Straß' auf, Straß' ab. In offenem Wagen begab sich Graf Caprivi in das Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße zurück. Er hatte die Militärvorlage glücklich unter Dach gebracht. „Klein, aber mein!“ mochte er mit Bezug auf die Mehrheit denken.

— Die Annahme der Militärvorlage durch den deutschen Reichstag hat besonders in Wien und London große Befriedigung hervorgerufen. In Paris beschäftigen sich nur wenige Zeitungen damit, und machen die ihnen fatale Angelegenheit im Ganzen kurz ab. Sie hatten früher ihren Lesern so bestimmt erzählt, die Militärvorlage werde nicht angenommen, daß sie nun nichts Rechtes mehr zu sagen wissen.

— Im Nachstehenden geben wir unseren Lesern einen Auszug aus dem stenographischen Bericht der Reichstagssitzung v. 13. ds. Mts. bekannt, in welchem der Reichstagsabgeordnete Zimmermann das Verhalten der Reformpartei bei Abstimmung nach der zweiten Lesung der Militärvorlage motivirt. Abg. Zimmermann (Reformpartei): Die Stimmung des hohen Hauses drängt ersichtlich auf baldige Entscheidung, ich will infolgedessen mich kurz fassen. Ich habe im Namen meiner politischen Freunde, der Deutschen Reformpartei, eine Erklärung abzugeben: Nachdem der Reichskanzler bei Beginn der Berathung und dann in Beantwortung der Rede meines Fractionsgenossen Dr. Böckel die Wünsche unserer Partei in Bezug auf die Deckungsfrage insoweit befriedigend beantwortet hat (Hört, hört!), daß die Erhöhung der Brau- und Branntwein-Steuer beseitigt sei, und diese Vorlagen auch nicht wiederkommen, und daß andererseits eine anderweitige und ausgiebiegere Besteuerung der Börse in Aussicht genommen sei, (Zuruf des Abg. Richter: Gehört nicht zur Sache!) sind für uns die Gründe beseitigt, welche uns im vorigen Reichstage zur Ablehnung zwangen. (Erneute Unterbrechungen links). Allerdings hegen wir die bestimmte Erwartung, daß die gegebenen Versprechungen voll und ganz innegehalten werden und die Reichsregierung sich stark genug erweist, alle Versuche zur Abschwächung der Börsensteuer vonvornherein zurückzuweisen. Wir erachten die Erklärung, die der Herr Reichskanzler abgegeben hat, als bindend für die Zukunft. Es dürfte dies auch im Interesse der Reichsregierung geboten sein, da das Vertrauen in der Bevölkerung zur Wirthschaftspolitik des jetzigen Reichskanzlers ohnehin durch verschiedene Fehler der letzten Jahre schwer erschüttert ist, infolgedessen wohl alle Ursache vorhanden ist, in dieser Hinsicht dafür zu sorgen, daß nicht durch wiederholte Enttäuschung eine weitere Entfremdung zwischen Volk und Regirung eintrete. Für unsere Abstimmung bleibt nach wie vor die wirthschaftliche Frage die entscheidende. Wir verhehlen uns demgemäß auch nicht, daß bei der heutigen Nothlage aller arbeitenden Stände eine nochmalige Ablehnung auch bedenkliche Folgen auf wirthschaftlichem Gebiete mit sich bringen würde. Wir erklären uns also durch die Zusage des Herrn Reichskanzlers so weit für befriedigt, daß wir aus patriotischen Gründen unsere anderweitigen Bedenken unterdrücken (Glocke des Präsidenten), um nicht durch unsere Ablehnung die Vorlage zu Falle zu bringen und dadurch das politische Ansehen Deutschlands nach außen, sowie die wirthschaftliche Wohlfahrt im Innern zu gefährden. (Bravo! rechts. Widerspruch links).

— Dem Reichstag liegen zwei auf die Invaliditäts- und Altersversicherung bezügliche Anträge vor, einer vom Zentrum, der andere von den Konservativen ausgehend. Sie verlangen eine Abänderung jenes Gesetzes inbezug auf Ausdehnung und Organisation der Versicherung, eine Vereinfachung der Verwaltung, insbesondere gegenüber dem Markensystem. Auch diese Anträge, obwohl sie in der That einem dringenden Bedürfniß weiter Volkskreise entsprechen, konnten bei der gegenwärtigen Geschäftslage nicht mehr zur Berathung kommen, sie könnten ja auch für den Augenblick keine Wirkung erzielen, sondern nur für eine folgende Session einen Gesetzentwurf zur möglichsten Abstellung der vorhandenen Beschwerden anregen, der aber auf alle Fälle noch längerer Ermittelungen und Vorarbeiten bedürfen wird. Die Nothwendigkeit einer Vereinfachung des äußeren Apparats dieser Gesetzgebung bestreitet eigentlich niemand; die Klagen aus allen betheiligten Volkskreisen, die sich viel weniger gegen die Kosten als gegen die Belästigungen richten, sind zu zahlreich und lebhaft; in den jüngsten Wahlen haben die Parteien der Opposition und des Pessimismus viel Nutzen aus der Mißstimmung gegen jenes Gesetz gezogen. Auch bei der Etatsberathung der vorigen Session kam die Angelegenheit zur Erörterung und es wurde von allen Seiten, auch von der Regierung, anerkannt, daß hier berechtigte Beschwerden vorliegen, daß aber auch die hauptsächlich als Last empfundenen Verpflichtungen sich wohl durch zweckmäßigere Einrichtungen beseitigen oder mildern ließen. Mehrfach ist auf das Beispiel von Hildesheim und andern Städten hingewiesen worden, wo das Einkleben der Marken und das Einziehen der Beiträge durch die Gemeinden besorgt wird. Wenn aber die Reformbedürftigkeit des Gesetzes von allen Seiten anerkannt wurde, so wird doch eine Aufhebung ernstlich von keiner Seite gefordert. Staatssekretär v. Bötticher bezeichnete eine solche in der Verhandlung der vorigen Session als einen nicht zu rechtfertigenden Rechtsbruch und hob hervor, das Gesetz werde sich immer mehr Freunde erwerben, wenn erst die wohlthätigen Wirkungen allgemeiner erkennbar hervorgetreten seien, und niemand protestirte lebhafter gegen den Gedanken einer Aufhebung des Gesetzes als der Abgeordnete Bebel, der vielmehr die weitere Ausdehnung, namentlich auf die Hausindustrie, verlangte. Das ist eine nicht zu unterschätzende Anerkennung, der gegenüber auch manche Belästigungen und Opfer getragen werden müssen. Immerhin aber wird sich, einer mächtigen Volksströmung gegenüber, die Regierung der Aufgabe nicht entziehen dürfen, möglichst bald die geeigneten Abänderungen im Sinne der Vereinfachung der Verwaltung und der Erleichterung des betheiligten Publikums durch eine Revision des Gesetzes vorzuschlagen.

— Der Futterversandt aus den östlichen Provinzen Deutschlands nach dem nothleidenden Westen hat seit etwa einer Woche begonnen und nimmt täglich wachsende Dimensionen an. Was für Materialmengen das Ernteergebniß der Landwirthschaft des Ostens zur Verfügung gestellt hat, kann man daraus ersehen, daß der Andrang zu den Bahnstationen ein derartiger ist, daß oft an langen Straßenzügen der Verkehr stockt. Es werden ganze Eisenbahnzüge mit Heu expedirt, von denen jeder Waggon bis zu 50 Centner ladet, was, den Zug zu durchschnittlich 50 Wagen gerechnet, jedesmal ein erkleckliches Quantum ausmacht. Und dabei würden die Zufuhren eher größer, als geringer. Die Beamten müssen vielfach über ihre gewöhnlichen Dienststunden hinaus arbeiten, um den Verkehr bewältigen zu können.

Berlin, 14. Juli. Eine Erbschaft von 5 bis 6 Millionen Mark ist der Stadt Berlin unverhofft in den Schooß gefallen. Vor Kurzem starb hier der Rentier Arthur Kube im 38. Lebensjahre am Magenkrebs, der von seinem Vater, dem Inhaber einer Vorbereitungsanstalt für Offiziere, ein großes Vermögen geerbt hatte. Dasselbe besteht zum größten Theil aus Liegenschaften, einem Hause in der Alexandrienstraße, einem Gebäude- und Grundstücks-Komplex in der Müllerstraße, einem Hause in Steglitz

n. s. w. Heute Vormittag wurde das Testament des Verstorbenen vor dem Amtsgericht I geöffnet und den Anwesenden dadurch eine große Ueberraschung bereitet. Der Erblasser vermacht sein ganzes Vermögen der Stadt Berlin mit der Aufgabe, daraus eine Stiftung für alte Berliner Lehrer und Lehrerinnen christlichen Glaubens zu gründen, einschließlich derjenigen, welche pensionirt sind, deren Pension aber zum Lebensunterhalt nicht ausreicht. In erster Linie sollen protestantische Lehrer und Lehrerinnen berücksichtigt werden. Die beiden selbst wohlhabenden Schwestern des Erblassers und seine übrigen Angehörigen erhalten nur Legate von den Zinsen, nach dem Tode derselben soll auch dies Kapital der Stadt zufallen. In den Kreisen der Berliner Lehrerschaft dürfte die Nachricht von diesem hochherzigen Vermächtniß große Freude bereiten.

— Der erste Bürgermeister Wolff in Schneidemühl hat sich nach der „B. B.-Ztg." nach Berlin begeben, um die ministerielle Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie für die vom Brunnenunglück Betroffenen zu erwirken.

Mannheim. Officiös wird gemeldet, daß bei den Kaisermanövern der ganze Fouragebedarf aus den Militärmagazinen gedeckt wird. Die badische Regierung ordnete die Oeffnung der Waldungen zur Viehweide an, um den Landwirthen die Erhaltung ihres Viehstandes zu ermöglichen.

Oesterreich-Ungarn. **Wien**, 16. Juli. In Triest wurde heute Nacht der Oberleutnant Leopold Ledineg von einem griechischen Handelsagenten aus Eifersucht erschossen. Der Oberleutnant hatte ein Liebesverhältniß mit der ehemaligen Geliebten des Agenten unterhalten, der wegen Betrugs zu 7 Monaten Kerkers verurtheilt worden war. Nach der Entlassung aus der Haft verfolgte der Agent den Offizier mit Drohungen, erwartete ihn gestern spät Abends vor einem Gartenlokal und stürzte sich, als der Offizier heraustrat, auf denselben. Der Offizier zog den Säbel und verwundete den Agenten an der Stirn, worauf Letzterer einen Revolverschuß auf ihn abfeuerte, der den Offizier tödtete. Das Offizierkorps sammelte sich Nachts in großer Aufregung auf der Straße. Der Offizier war der Sohn eines Hofrathes in Steiermark und ein ausgezeichneter Soldat.

Wien. Die galizische Stadt Husiatyn ist von einem großen Brande heimgesucht worden; etwa 100 Häuser, die ruthenische Kirche und die Synagoge sind abgebrannt. Viele hundert Familien sind ohne Obdach.

Gablonz. In der vergangenen Nacht wurde gegen das Geschäftshaus der Fabrik von Mahla ein Bombenattentat verübt, durch welches an dem Gebäude und an der benachbarten evangelischen Kirche Beschädigungen angerichtet wurden; Personen wurden nicht verletzt. Die Thäter sind bis jetzt nicht entdeckt. (Das ist die Kirche derjenigen evangelischen Gemeinde, für welche bei dem am Himmelfahrtstage in Pulsnitz stattgefundenen Missionsfeste und auch bereits früher gesammelt worden ist.)

Arabien. Ungemein ernst lauten die Nachrichten über die infolge der Pilgerzüge in **Mekka** und der weiteren Umgegend dieser heiligsten Stadt des Islam aufgetretene Choleraepidemie. Die Menschen sterben im wahrsten Sinne des Wortes wie die Fliegen, die Wege sind mit Choleratodten wie übersäet und Tage lang dauert es, ehe dieselben beerdigt werden. Erfreulicher Weise sollen an die türkischen Behörden in Mekka die strengsten Anweisungen behufs Verhinderung einer weiteren Verschleppung der Seuche ergangen sein.

— Auf **Samoa** ist der gefürchtete neue Bürgerkrieg zwischen der Partei des jetzigen Königs Malietoa und der seines Rivalen Mataafa nunmehr ausgebrochen. Malieta rückt mit seiner fünffach stärkeren Armee gegen die Streitmacht Mataafas bei Maliec vor. Unter den europäischen und amerikanischen Bewohnern von Apia herrscht große Aufregung, da sich Malietoa wie Mataafa feindselig geäußert haben sollen.

Amerika. Ein furchtbares Feuer brach am Nachmittag des 10. Juli in einem Lagerspeiger des Ausstellungsbezirkes in **Chicago** aus. Die Kuppel des Speichers, in der das Feuer zuerst hervorloderte, war 200 Fuß hoch, bestand aus Holz und war künstlerisch verziert. Dicht an der Spitze der Kuppel befand sich ein Treppenabsatz. Die Flammen wurden zuerst 30 Fuß über diesem Absatz bemerkt, und sobald die Feuerwehrleute anlangten, kletterten 35 bis 40 von ihnen hinauf. Sie wollten eben den Wasserstrahl spielen lassen, als tief unten aus dem Thurm die Flammen herausschlugen. Fünf Feuerwehrleute retteten sich indem sie an den Seilen hinab glitten, die übrigen drängten sich auf der Nordseite der Kuppel dicht zusammen; Hilfe durch angelegte Leitern konnte ihnen aber nicht gebracht werden. Eine ungeuere Menschenmenge stand regungslos, unfähig zu helfen und sah die Flammen immer höher und höher steigen und die Gefährdeten fast einhüllen. Einer von ihnen sprang von dem Treppenabsatz weit in die Luft hinein, schlug gegen ein 80 Fuß tiefer gelegenes Dach des Gebäudes und wurde zerschmettert. Viele andere folgten seinem Beispiel und erlitten dasselbe Schicksal! Der obere Theil des Thurmes fing dann zu schwanken an und die unglücklichen Feuerwehrleute versanken in der zusammenkrachenden Holzmasse. Kurz nach dem Ausbruch des Feuers waren zwischen 60 und 70 Mann auf das Dach des Gebäudes hinaufgestiegen. Bald aber schlugen die Flammen unter ihnen heraus und das Dach versank an mehreren Stellen. Leitern wurden angelegt, aber die Hitze war so groß, daß es außerordentlich gefährlich war, sie zu besteigen. Einige Feuerwehrleute wagten es jedoch und retteten glücklich mehrere ihrer Kameraden. Im Ganzen sind etwa 30 Mann getödtet und 50 bis 60 schwer verletzt worden. Die Ausstellungsgebäude selbst blieben unbeschädigt. — Eine neuere Meldung aus Chicago lautet: „Bei dem am vergangenen Montag Nachmittags ausgebrochenen Feuer in der holländischen Abtheilung verbrannten, so weit bis jetzt ermittelt ist, 40 Personen, während 42 tödtlich verwundet wurden."

Vermischtes.

— Das schöne Land **Tyrol** ist, in der Nacht auf den 11. d. M. von einem schweren Elementarunglück heimgesucht worden. Ueber den Bezirk Kufstein ist eine Wasserkatastrophe hereingebrochen, welcher 3 blühende Orte: Brixlegg, Wörgl und Kundl, zum Opfer gefallen sind und welche die freundlichen Thäler Alpbach-, Oetz- und Zillerthal arg verwüstet haben. Der Schaden, den diese Gegenden durch die Hochgewässer erleiden, läßt sich gegenwärtig nicht ermessen. Leider sind aber noch Menschenleben zu beklagen.

* **Trier**, 15. Juli. Während eines heftigen Gewitters wurden in Remich an der Mosel drei Personen unter einem Baume vom Blitz erschlagen.

* Der schnellste Eisenbahnzug der Welt. Trotz des Ausstellungs-Blitzzugs zwischen New-York und Chicago, des „Exposition Flier", bleibt, wie die „V. Z." bemerkt, auch künftighin noch der „Empire State Expreß" zwischen New-York und Buffalo der schnellste Zug der Welt. Derselbe legt die 123 geographische Meilen lange Strecke in neun Stunden zurück, d. h. er gebraucht zu einer geographischen Meile 263,4 Sekunden, während der neue Zug von New-York nach Chicago, „The Exposition Flier", zu der 250 geographische Meilen langen Strecke 19 Stunden, d. h. für die geographische Meile 273,6 Sekunden gebrauchen soll. Wie bedeutend schneller diese Züge fahren, als in Deutschland gefahren wird, erkennt man durch die Vergleiche mit unseren schnellsten Zügen: der schnellste Zug von Berlin nach Hamburg gebraucht für eine geographische Meile 342,7 Sekunden, der sogenannte Kurierzug von Berlin nach Köln legt in 441,8 Sekunden eine Meile zurück, und der schnellste von Berlin nach Frankfurt a. M. gebraucht zu einer Meile 458,9 Sekunden.

Marktpreise in Kamenz am 13. Juli 1893.

50 Kilo:	höchster Preis: Mk.	Pf.	niedrigst. Preis: Mk.	Pf.			Preis: Mk.	Pf.
Korn	7	25	7	6	Heu	50 Kilo	6	30
Weizen	8	24	7	94	Stroh	1200 Pfund	31	–
Gerste	7	14	6	78	Butter 1 Ko.	höchster	2	70
Hafer	9	50	9	—		niedrigster	2	40
Haidekorn	9	34	9	15	Erbsen	50 Kilo	10	50
Hirse	12	25	11	—	Kartoffeln	50 „	2	50

Zufuhr. 52 Sack Korn. — 11 Sack Weizen — 4 Sack Gerste. — 44 Sack Hafer. — 3 Sack Heidekorn — 2 Sack Hirse. — 8 Sack Erbsen. — 8 Sack Kartoffeln.

Dresden, 10. Juli 1893.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 493 Rinder, einschließlich 116 Bullen und — österreichischen Rindern, 929 Schweine, 960 Hammel und 420 Kälbern, aufgetrieben. Primaqualität von Rindern galt pr. Ctr. Schlachtgewicht 55—58 M. Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 48—53 M. und 3. Qualität 40—45 M., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 48—55 M. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden 53—57 M., für das Paar Landhammel erster Klasse in demselben Gewichte 48—52 Mk. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 42—46 Mk. bewilligt. Der Centner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung erzielte 58 bis 62 M. und von solchen zweiter Sorte 53—56 M.

Bericht über das Jahresfest des Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Seifhennersdorf

am 11. und 12. Juli 1893.

Zum ersten Male seit seinem Bestehen tagte der Dresdner Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung am 11. und 12. Juli in Seifhennersdorf. Seifhennersdorf ist der einzige Ort, der zum Dresdner Hauptverein gehörenden Parochien, der einen Zweigverein für sich bildet. Daß der Ort sich das bieten kann, ja daß er mehr noch kann, den ganzen Hauptverein bei sich zu Gaste zu laden, hat er in diesen Tagen glänzend bewiesen. Nachdem schon am Vorabende die bereits erschienenen Deputirten und Gäste begrüßt worden waren, eröffnete am Vormittag des Dienstags der langjährige Vorsitzende des Hauptvereins Oberkonsistorialrath Dr. Franz-Dresden die Verhandlungen, an welchen ca. 80 Abgeordnete der Zweigvereine und eine große Zahl von Gästen theilnahmen. Zunächst begrüßte Oberkirchenrath Keller-Bautzen die Versammlung im Namen der Lausitzer Consistorialbehörde, Pfarrer Brückner-Gersdorf bei Reichenbach im Namen des schlesischen und Pfarrer Jäckel-Posen im Namen des Posenschen Hauptvereins. Schriftliche Grüße waren eingegangen vom Centralvorstand und vom Landesconsistorium, dessen Vertreter, Oberkonsistorialrath Dr. Schmidt, am folgenden Tage im Gottesdienst noch persönlich die Segenswünsche der obersten Kirchenbehörde aussprach. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Berathung und Beschlußfassung über den Entwurf einer Ordnung für das gemeinsame Liebeswerk in den Jahresversammlungen des Dresdner Hauptvereins vom Jahre 1894 an. Dem Hauptverein ist nämlich im Jahre 1892 ein reiches Erbe zugefallen. Frau verw. Assessor Schuster in Dresden, seit Jahren schon die treue Freundin und opferbereite Helferin des Vereins, vermachte demselben ihr ganzes Vermögen im Betrage von 273 000 Mk. als Amanda Schuster-Hempel'sche Stiftung. Von den Erträgnissen derselben sollen künftig jährlich 10 000 M. für das Liebeswerk verwendet werden, durch welches jedes Jahr eine besonders bedürftige Gemeinde so kräftig unterstützt werden soll, daß sie womöglich keiner weiteren Hilfe mehr bedarf. Vom nächsten Jahre an werden der Hauptversammlung jedesmal 3 Gemeinden vorgeschlagen, über deren Verhältnisse eingehend Bericht erstattet wird. Diejenige, welcher bei der Abstimmung die meisten Stimmen zufallen, erhält 700 Mark, die beiden unterliegenden aber je 1500 Mark. Doch sollte auch schon der diesjährigen Hauptversammlung die Freude zu Theil werden, eine solche Liebesgabe, wenn auch von geringerem Betrage, zu vertheilen. Eine Freundin des Vereins hatte dem Vorsitzenden 1500 Mark für eine hilfsbedürftige Gustav-Adolf-Gemeinde übergeben. Vom Vorstande wurde daher Heinrichsfelde in Schlesien, Liebstadtl in Böhmen und Soipiory in Posen in Vorschlag gebracht. Pfarrer Blankmeister-Dresden berichtet über dieselben und hielt, was er versprach, er wolle die Abstimmung möglichst schwer machen. Heinrichsfelde muß sein in kläglichem Zustande befindliches Bethaus neu bauen. Liebstadtl muß einen Friedhof anlegen und hat noch keine Schule, kann auch nicht daran denken, eine einzurichten, so lange es seine Schulden nicht bezahlt hat. Dieselben betragen ca 2000 Mark, eine bedeutende Summe für die Gemeinde, deren Glieder durchschnittlich nur 50 bis 75 Pfg. täglich verdienen. Soipiory ist eine der ärmsten Gemeinden in ganz Posen, wie arm, geht daraus hervor, daß von 1300 Seelen nur 15 zu den Staatssteuern herangezogen werden konnen. Zum Pfarrgehalt vermag die Gemeinde nur 600 Pfennige jährlich beizutragen. Bei der Abstimmung trug Liebstadtl den Sieg davon. Der Betrag reicht hin, die Gemeinde fast schuldenfrei zu machen; dazu wollte man jedenfalls auch dem anwesenden Pfarrer von Liebstadtl, welcher dort seit 13 Jahren unter den schwierigsten und ärmlichsten Verhältnissen treulich ausgehalten hat, durch die Abstimmung eine Anerkennung zu Theil werden lassen. Doch auch die beiden unterliegenden Gemeinden sollten nicht ganz leer ausgehen. Bei Vertheilung der noch zur Verfügung stehenden Mittel konnten jeder derselben 300 Mk. als Schmerzensgeld zugesprochen werden. Dieselbe Summe erhielt auch Schirgiswalde, welches somit unter die Pflegekinder des Dresdner Hauptvereins aufgenommen worden ist. Wehmüthig stimmte es, als zum Schluß der Vorsitzende Dr. Franz nach 50jähriger Antheilnahme am Werk des Gustav-Adolf-Vereins Abschied nahm in der Voraussicht, daß es jedenfalls die letzte Versammlung gewesen, die er geleitet. Die Versammlung dankte ihrem treuverdienten und trotz seines hohen Alters noch so geistesfrischen und energischen Präsidenten durch Erheben von den Plätzen.

In der Abendversammlung erstattete Consistorialrath Dr. Dibelius in seiner bekannten packenden und erwärmenden Weise den Jahresbericht. Nach ihm sprachen die Herren Pfarrer Brückner und Jäckel über ihre heimischen kirchlichen Verhältnisse, Pfarrer Kruspe-Paros über die evangelischen Gemeinde in Lyon und Lehrer Mettal über Schirgiswalde. Auch wurde der Gustav-Adolfs-Becher wieder auf starke Leistungsfähigkeit erprobt. Mit demselben hat es folgende Bewandtniß. Nach der Schlacht von Breitenfeld schenkte Gustav Adolf einem seiner Offiziere einen goldenen Becher. Derselbe war in den Besitz einer württemberger Familie gekommen. und schließlich dem Stuttgarter Hauptverein zum Geschenk gemacht worden. Lange schwankte man, wie man das Kleinnod am zweckmäßigsten verwenden und verwerthen solle. Endlich fand der Gedanke Beifall, ihn jedesmal bei dem die Hauptversammlung abschließenden Festmahl kreisen zu lassen, aber nicht gefüllt mit Wein, sondern zur Füllung mit Geld. Die Einrichtung hat dem Württemberger Hauptverein im Laufe der Jahre eine stattliche Summe eingebracht. Im vorigen Jahre schenkte nun Pfarrer Blankmeister mit Hilfe einiger Freunde dem Dresdner Hauptverein eine getreue Nachbildung dieses Bechers und bei der Abendversammlung in Radebeberg trat derselbe zum ersten Mal seine Wanderung an, um mit ca. 250 Mark zurückzukehren. Auch in Seifhennersdorf bewährte der Becher seine Kraft. Die Sammlung durch denselben betrug 265 M. Wie sehr es übrigens die Redner verstanden hatten, die Versammlung zu fesseln, geht schon daraus hervor, daß trotz der im dichtgefüllten Saale herrschenden wahrhaft tropischen Hitze, die auch durch die vorher niedergegangenen reichlichen Gewitterregen wenigstens innerhalb der Gebäude keine Niederung erfahren hatte, die Erschienenen bis zum Schluß getreulich aushielten. Wer es mit erlebt hat, weiß, daß es keine geringe Leistung war.

Am nächsten Morgen begrüßte Glockengeläut und Choralblasen den Festtag. Um 9 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch den Ort nach dem geräumigen und prächtig geschmückten Gotteshaus, welches sich bald in allen seinen Theilen füllte. Diaconus Dr. Jeremias-Leipzig hielt die Festpredigt über 1. Joh. 3, 18 und Eph. 5, 10. Auf Grund dieser Schriftworte legte er der Versammlung ans Herz: Du Festgemeinde prüfe, ob dein Werk sei wohlgefällig dem Herrn; denn nur, wenn der Glaube klar, ist deine Liebe wahr und deine Hoffnung fröhlich immerdar. Nach Schluß der außerordentlich warmen und begeisterten Predigt überbrachte Oberkonsistorialrath Dr. Schmidt die Grüße und Segenswünsche des Landesconsistoriums. Hierauf wurden von den Vertretern einzelner Zweig- und Frauenvereine mit kurzen Ansprachen Geschenke überreicht und von Dr. Dibelius übernommen. Zu beiden Seiten des Altares standen 2 reichbedeckte Gabentische mit Kruzifix, Altarleuchtern, Abendmahls- und Taufgeräthen aller Art. Die Geschenke der Festgemeinde Seifhennersdorf nahmen den einen Tisch für sich allein in Anspruch. Die übrigen Gaben kamen aus Pirna, Kamenz, Pulsnitz (Kelch mit Patene), Zweigverein am Kottmar, Radeberg und Kötzschenbroda. Die Festcollekte war für die böhmischen Nachbargemeinden Rumburg und Warnsdorf bestimmt. Ueber den Betrag derselben ist noch nichts Näheres bekannt geworden; sie muß aber nach dem Gewicht des Gefäßes, welches sie barg, eine sehr reichliche gewesen sein. Mögen die Tage in Seifhennersdorf dazu dienen, nicht bloß in der Festgemeinde, sondern überall im Lande den Eifer für die Gustav-Adolf-Sache und die Liebe zu den bedrängten Glaubensgenossen zu erhalten und zu mehren.

Eingesandt.

In recht erfreulicher Weise ist die Empfehlung der Herren Aerzte und sonstiger wissenschaftlicher Autoritäten zur Ernährnng kleiner Kinder, namentlich im Säuglingsalter, sich **sterilisirter Milch** bedienen zu wollen, beherzigt worden. Am Besten giebt uns hiervon die **Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund** in **Dresden** Zeugniß, welche über den Verkauf ihrer unter dem Namen: **„Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch (Dr. Hesse's Verfahren)"** bekannten sterilisirten Milch uns folgende Angaben macht: Im Jahre **1891** wurden 212790 Flaschen, **1892**: 315247 Flaschen, **1893** im **Januar** 20,306, im **Februar** 20,609, im **März** 21339 Flaschen, im **April** 21,421, im **Mai** 23,633 Flaschen, im **Juni** 24,201, also im Ganzen seit Beginn der Einführung ihrer sterilisirten Milch: **659 546** Flaschen **verkauft. Vergleiche heutiges Inserat!**

Die Hauptsache ist

fortgesetzter Gebrauch des echten B. Knauth'schen Arnicahaaröls, wenn man sich vor **Haarausfall, Kopfschuppen** resp. vor dem lästigen **Frauenkopfschmerz** schützen will; — nur muß man auch auf das **reellste** und **wirksamste**, mit der Firma **B. Knauth, Meißen** und gesetzlich geschützter Etiquette versehene Präparat achten, welches in **Pulsnitz allein echt** zu haben ist bei **Felix Herberg**, Droguerie.

Erntehüte
in großer Auswahl
billigst
Rich. Borkhardt,
Langegasse 24.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Leibschmerzen, Verschleimung, Aufgetriebensein, Scropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit. Machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Flasche 60 Pfg.

Brausepulver,
Himbeersaft
empfiehlt **die Mohrendrogerie.**

Zahlungsbefehle
empfiehlt **die Buchdruckerei d. Bl.**

Ein 16gäng. Gurtstuhl,
2 Zoll Eintheilung, gut gehend, mit flotter Arbeit, sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Doppelmops
empfiehlt **Gustav Häberlein.**

Mittwoch:
8 Uhr: **Gem. Chor.**
9 „ **Männerchor.**

Donnerstag: Herrnhaus.

Eingetretener Umstände halber widerrufe meine auf Mittwoch angekündigte Veranstaltung.

Anton Tschackert.

Sonnabend, den 22. dss., Vormittag, wird eine

fette Kuh

verpfundet, à Pfd. Fleisch 40 ₰.

Ohorn. **Louis Menzel.**

Garantirt waschecht!

Hellbunte gewebte

Tischdecken

in sehr hübschen neuen Dessins,

sowie

Kommodendecken

und

Bettdecken

in weiss und bunt

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Carl Henning.

Neue marinirte, sowie täglich **frisch geräucherte**

neue Heringe

empfiehlt **Hermann Führlich.**

Himbeer-Saft

Erdbeer- „

empfiehlt

August Brückner.

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund

DRESDEN

empfehlen:

Pfund's

sterilisierte (keimfreie)

Kindermilch

Trockenfütterung

(Dr. Hesse's Verfahren) in Flaschen ist die

vorzüglichste Kindernahrung.

Hält sich während der längsten Reise, selbst in die Tropen.

Im Jahre 1892 wurden ca. 315,247 Flaschen verkauft.

Pfund's sterilisirte Kindermilch untersteht der persönlichen Ueberwachung des Königl. Bezirksarztes Herrn Dr. med. **Hesse** in Dresden.

Zu haben in **Pulsnitz:**

Drogerie F. Herberg.

Allen meinen werthen Kunden und Gönnern zur ergebenen Mittheilung, daß sich mein

Schnittgeschäft

von nun an **Schloßstraße** bei Hrn. **Zöllner** (früher Messerschmidt's Haus) befindet.

Pulsnitz. **W. Pein.**

Frischgepflückte

Stachelbeeren

sind zu verkaufen. **K. Herzog,** Pulsnitz M. S.

Saat-Erbsen,

„ Wicken

verkauft **Robert Kühne,** Pulsnitz M. S.

Ein Hundegurt

ist verloren gegangen. Bitte denselben abzugeben in der Exped. d. Bl.

Waldschlösschen.

Das Concert findet heute Mittwoch nicht statt.

Restauration Schwedenstein.

Sonntag, den 23. Juli:

Grosses Vogelschiessen

mit Concert.

Mit **Kaffee** und **Kuchen,** sowie **ff. Felsenkeller-Lager** und **anderen Bieren** wird bestens aufgewartet.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **Bruno Philipp.**

Das Putz- und Modewaaren-Geschäft

von

E. Wehner, am Markt,

empfiehlt als neu aufgenommen große Auswahl in

Corsets,

Herren-Wäsche, leinene und Universal-,

Cravatten,

sowie

Kleiderbesätze in Sammet, Seide, Spitzen und seidene Bänder

in **größter Auswahl** zu den **billigsten Preisen.**

Natürliche Mineralwässer

in stets frischer Füllung, zu Dresdner Preisen.

Künstliche Mineralwässer

von Dr. **Struve** und eigner Fabrikation.

Selters- u. Sodawasser, Flasche 10 ₰.

Brause-Limonade in verschiedenem Frucht-Geschmack, Flasche 15 ₰.

Apotheke in Pulsnitz.

Dr. M. Pleissner.

Pa. schlesische Steinkohlen

empfiehlt **Aug. Nitsche,** Bahnhof Pulsnitz.

Meissner Weinessig,

Fruchtessig,

Essig-Sprit,

Pasteurs Essigessenz,

Provencer-Oel,

allerfeinstes non plus ultra extra

empfiehlt

August Brückner.

Einen Posten

Kinder-Strohhüte

verkaufe, um damit zu räumen, billigst.

Richard Borkhardt, Langegasse 24.

Maurer

sofort zu dauernder Beschäftigung nach Bahnhof Bischheim gesucht.

Baumeister **Johne** jun.

Ein anständiges Mädchen,

16 Jahr alt, Waise, sucht leichten Dienst. Gute Behandlung bevorzugt.

Nähere Auskunft ertheilt

Fr. Pätzold, Niederlichtenau.

Rover für Sonntag Vormittag von einem anst. Herrn gegen Entschädigung zu **leihen gesucht.**

Off. bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Herzlichen Dank

Allen für die so zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres unvergesslichen

MAX,

welche unseren Herzen so wohlgethan haben.

Gott halte solches Unglück von Jedem fern!

Die tieftrauernde Familie **Siebers.**

Wickelmädchen

zum baldigen Antritt sucht

Peisker.

Zur Desinfection

von Aborten

empfiehlt

Carbolkalk,

Carbolsäure,

Chlorkalk

die Mohrendrogerie.

In der Hitze stille man den Durst mit

COCO

Marke Neptun

der

Deutschen Coco-Gesellschaft Dresden.

Coco Neptun,

aus Süssholzextract, Quellsalzen und aromatischen Essenzen bereitet, macht jedes Wasser sofort zu einem wohlschmeckenden, durststillenden

Volksgetränk

für 1 Pfennig das Liter.

Unentbehrlich in der Familie, auf der Reise, dem Felde, in Arbeitssälen, Werkstätten, Fabriken.

in Dosen zu	10	25	50	125 Pfge.
hinreichend für	8	20	40	100 Liter.

Käuflich in Drogen- u. Kolonialwaren-Handlungen.

Coco

in der Mohren-Drogerie.

Ein Kanarienvogel

entflogen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Gustav Heyne.**

Maurer und Zimmergesellen,

sowie **Handarbeiter,**

finden sofort noch dauernde Beschäftigung.

O. Reinhardt, Maurermeister, Königsbrück.

Verkaufe

hochf. Rittergutsbutter,

direkt vom Gute, in ½ ℔. Stückchen.

Feldgasse Nr. 272.

Schuhwaaren

für **Herren, Damen** und **Kinder** empfiehlt bei Bedarf einer geneigten Beachtung

Heinrich Wehner.

Ein Tischler

kann sofort in Arbeit treten bei

Emil Beck, Großröhrsdorf.

---

ff. Himbeersyrup,

Zuckersaft,

Soda- u. Selterswasser

empfiehlt

Franz Messerschmidt.

Neue Kartoffeln

verkauft **Leistmann,** Polzenberg.

Sommersprossen verschwinden

unbedingt durch die Anwendung von **Bergmanns** vollkommen neutraler

Lilienmilch - Seife.

Beste Seife zur Erlangung zarter weisser Haut. Aelteste allein echte Fabrikmarke: Dreieck mit Erdkugel.

Käuflich: zu 50 Pfg. per Stück bei **Felix Herberg,** Mohren-Drogerie.

Einen zuverlässigen

Tagarbeiter

sucht sofort

Pulsnitz M. S. Weitzmann.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß ꝛc. **zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Apotheker Dr. **Pleißner.**

Ein leibend. alleinsteh. Herr in mittl. Jahren sucht in **Pulsnitz** oder **Umgegend** in einer christl. ges. Familie oder bei ein. alleinsteh. Wittwe ein ruhiges, wenn möglich, dauerndes

Daheim.

Gartengenuß z. Bedingung. Gefl. Offerten werden unter: **„C. M. Heimath“** durch die Expedition dss. Blattes erbeten.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt.

Gläser zu 30 u. 50 ₰ bei **Alwin Endler.**

Medicinal-Tokayer

absolute Garantie für **Reinheit und Echtheit** direct bezogen vom **Weinbergbesitzer Ern. Stein, Erdö-Bénye bei Tokay.** (Sämmtliche Weine dieser Firma stehen unter permanenter Controlle hervorragender Gerichts-Chemiker.)

Zu billigen Originalpreisen zu haben bei

Gustav Häberlein,

Pulsnitz.

Analysen stehen zur Verfügung.

Schutz-Marke.

Bergmann's

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hauptpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen etc.** Stück 50 Pf. bei **Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

Wein-Essig,

Essigsprit,

ff. Trauben-Essig,

Pa. Olivenöl (feinste Marke)

empfiehlt

Franz Messerschmidt.

Für nur 4 M. 50 Pf. erhält Jeder sofort gegen Nachn. franko! **500** Sehr beliebt! kl. Façon!

St. Kamerunner Neger-Cigarren Nr. 1

R. Tresp, Braunsberg O/Pr., Cigfbk. 2.

Pa. Portland-Cement

jedes Quantum zu **billigsten Preisen** gebe ab

Pulsnitz, Ohorner Straße. **Aug. Gräfe.**